

## Die Messe vor der Messe

Ich hatte wieder Predigtendienst. Wer bei uns Predigtendienst hat, liest auch die Bekanntmachungen vor Beginn der Sonntagsmesse vor. Ich dachte, als ich das so vorlas: „Wenig heute!“ Und als wir feierlich das Eingangslied sangen, dachte ich: „Die waren doch vorhin noch gar nicht da! Wo kommen so schnell die vielen Leute her?“ Irgendwie hatten sie sich wohl wieder mal abgesprochen: Zwei Dutzend Leute waren um zwei Minuten nach offiziellem Messbeginn noch gekommen. „Gut, dass sie kommen!“, dachte ich. Aber ist das ein Trost?

Ich weiß, dass es gerade in der Elf-Uhr-Messe manchmal bis zu vierzig sind, die zu spät kommen. Der Versicherungsvertreter, der mir am Telefon seinen Besuch ankündigen wollte, sagte mir glatt: „Sie wissen jetzt gar nicht, was Sie durch Ihre Absage verpasst haben.“ Die zu spät kommenden Messbesucher verpassen viel: Sie brauchen nach der Hetze noch lange, bis sie „ganz da“ sind. Sie spüren als Späteinsteiger nicht das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gemeinde, die sich gerade versammelt hat. Sie finden nicht den richtigen „Platz“ in der Messe. Bleiben sie nicht zu leicht „Zuschauer“ statt Mitfeiernde?

Ich will nicht polarisieren zu denen, die eine Viertelstunde vorher sich auf die Messe „einstellen“, die sich früh eingestellt haben, um still „für sich“ zu beten. Die Seele braucht Zeit, um aus dem Trubel ganz ruhig zu werden. Das Ohr muss abschalten, um aufnahmebereit zu sein. Das Herz muss sich dem großen DU Gottes öffnen können. Die Sorgen des Alltags, die Freude und Dankbarkeit der letzten Tage suchen ein Sprachrohr. Die eigenen Anliegen, der Zweck des Kirchbesuchs, die innere Motivation, der persönliche Austausch mit Gott brauchen ihren eigenen Raum vor allem anderen, was an diesem Sonntag ansteht und der Gemeinde erst noch nahe gebracht werden soll. Der Beter kann mit Ruhe selbst sein Eigenes Gott bringen, seinen Dank formulieren vor der großen Dankfeier (=Eucharistie), seine Bitten Gott sagen vor den Fürbitten, seine Umkehrbereitschaft Gott zeigen vor der Wandlung, die Gemeinschaft der Ortsgemeinde wahr nehmen vor der Kommunion, seine Gabe der Bereitschaft, der Vergebung, der Freude, der Dankbarkeit bringen vor der Gabenbereitung.

Es gibt eine Messe vor der Messe. Der stille Raum der gemeinsamen Vorbereitung eröffnet Welten. Wer sich vor Beginn der Messe nicht selbst „einbringt“, könnte schnell „außen vor“ bleiben. Wer sich nicht vor-bereitet, ist schnell hinten dran. Wer nicht persönlich mit Gott redet, empfindet die Messe schnell als unpersönlich.

Ich will nicht moralisieren mit „Fünf Minuten vor der Zeit, ist des Sängers Höflichkeit!“ Aber der Sänger hat größere Freude, seine „Stimmung“ ist besser, wenn er ruhig, bewusst und in Gemeinsamkeit mit allen, die kommen, dem großen Gott seine kleinen Hände, sein kleines Herz, seinen geringen Glauben hinhalten kann, dass dieser alles durch Vergebung bereinigt, durch Umkehr erneuert, durch Wandlung wandelt, mit Brot nährt und mit Segen sendet.

Alois van Doornick, Pastor an St. Antonius Kevelaer und St. Quirinus Twisteden